

|                                                             |
|-------------------------------------------------------------|
| Institut für Zeitgeschichte<br>München<br>ARCHIV<br>1948/56 |
|-------------------------------------------------------------|

Interrogation Nr. 253

Vernachung von Dr. Romberg durch Mr. Koch  
 auf Antrag von Mr. I. M. Welleser, SS-Section  
 am 29. Oktober 1946, 9.30 bis 11.00 Uhr vorm. King - High Court

F. Ich habe einige Fragen an Sie zu richten unter Eid. Ich möchte  
 Sie bitten aufzustehen und mir die Eidesformel nachzusprechen :

" Ich schwöre vor Gott, dem Allmächtigen und All-  
 wissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts  
 verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr  
 mir Gott helfe."

( Dr. Romberg spricht die Worte des Eides nach )

Ich danke Ihnen.

Sie sind Dr. Romberg, der mit Dr. Ruffner zusammen im Lager  
 Dachau die Hochversuche ausgeführt hat ?

A. Jawohl.

F. Haben Sie nur die Hochversuche durchgeführt oder waren Sie auch  
 an den Unterkühlungsversuchen beteiligt ?

A. Nein, daran war ich nicht beteiligt.

F. Nur an den Hochversuchen ?

A. Jawohl.

F. War Doktor Ruff Ihr direkter Vorgesetzter ?



A. Ja. Er war Institutsleiter.

F. Von DVL ?

A. Von medizinischen Institut.

F. Er hat Sie von DVL nach Dachau abgestellt ?

A. Ja.

F. Auf wessen Befehl wurden Sie abgestellt ? Einerseits von Dr. Ruff; ging es auch von Hippke aus ?

A. Das weiss ich nicht. Verhandlungen dieser Art habe ich nicht gemacht. Ich habe mit Ruff einmal darüber gesprochen und er hat mich gefragt, ob ich bereit waere und so weiter, von der ganzen Sache weiss ich sonst nichts weiter.

F. Koennen Sie mir sagen, ob der Befehlsweg im Sanitaetswesen der Luftwaffe, was diese Hoehenversuche anbetrifft, folgender war :

An der Spitze steht Generalfeldmarschall Milch als Chef der Luftfahrt, dann Dr. Hippke als Chef des Sanitaetswesens, dann Dr. Ruff als Leiter der Luftfahrtmedizinischen Abteilung im DVL und dann kommen Sie als Ausfuehrender der Versuche in Dachau ?

Stimmt dieser Weg ?

A. Ob zwischen Milch und Hippke noch irgendeine Stelle eingeschaltet war, weiss ich nicht.

F. Nach Ihrer Meinung unterstand Dr. Hippke als Chef des Sanitaetswesens dem Chef der Luftfahrt ?



A. Ja. Ich weiss nur nicht, ob er direkt Goering unterstand oder Milch. Wie das war, weiss ich nicht genau.

F. An dieser Spitze wissen Sie nicht, wie der Befehlsweg ging?

A. Nein, das weiss ich nicht.

F. Wollen Sie mir bitte die Art der Höhenversuche, die Sie in Verrin mit Dr. Rascher ausgeführt haben, etwas näher beschreiben?

A. Wir hatten zwei Aufgaben, die vordringlich waren und bei denen wir in Selbstversuchen nicht mehr weiterkamen: Das war die Rettung aus grosser Höhe, weil damals die Jaeger bis zu 20.000 Meter Höhe eingesetzt werden sollten und man nicht wusste, wie weit diese Höhe ertragen werden kann. Die andere etwas nebensächlichere Frage war, wie lange ein Mann in mittlerer Höhe, also etwa in 7.000 bis 8.000 Meter Höhe, Sauerstoffmangel ertragen kann.

F. Also Ihre erste Aufgabe waren Feststellungen betreffs Höhen bis zu 20.000 Metern, Ihre zweite Aufgabe die Feststellung des Sauerstoffmangels in mittleren Höhen zwischen 8.000 und 12.000 Metern?

A. Nein, so hoch waren die nicht, sondern das war die normale Flughöhe von 7.000 bis 8.000 Metern.



- F. Und wie wurden nun die Versuche in Dachau durchgefuehrt ?
- A. Erst hatten wir ein Programm ausgearbeitet, insbesondere die Zeiten, die man mit dem Fallschirm oder beim Abprung aus dieser grossen Hoehe benoetigt zum Heruntersinken oder Herunterfallen und nach dieser Zeittafel wurden die Versuche gemacht, das heisst Aufstieg bis zur Versuchshoehe und dann Heruntergehen in der normalen Geschwindigkeit, die diesem Ausgleich entsprach, entweder im freien Fall, oder mit entfaltetem Fallschirm und das Gleiche mit oder ohne Sauerstoffgeraet, in der Kammer.
- F. Sie sprechen von einer Kammer. Das ist eine Unterdruckkammer ?
- A. Ja.
- F. Auf wessen Veranlassung wurde diese Unterdruckkammer nach Dachau geschickt ?
- A. Die gehoerte an sich dazu. Wenn wir Versuche machen wollten, musste auch diese Kammer heran. In meinem Sektor war Dr. Ruff. Wer weiter oben eventuell noch Befehle gegeben hat, weiss ich nicht.
- F. Bevor mit diesen Hoeheversuchen angefangen wurde ging doch eine Besprechung in Dachau voraus ?
- A. Die erste war in Muenchen.
- F. Zwischen Ihnen und wem ?



A. Zwischen mir, Ruff, Woltz und Rascher. Das war das erste Mal, wo ich Dr. Rascher kennenlernte und das erste Mal, wo ich überhaupt erfuhr, dass Versuche in Dachau stattfinden sollten.

F. Wurden Hippke und auch Generalfeldmarschall Milch von dieser Besprechung?

A. Das kann ich nicht genau sagen.

F. Das wissen Sie nicht. Dann fand aber noch eine zweite Besprechung in Dachau selbst statt?

A. Die war rein organisatorischer Art, wo die Kammer aufgestellt werden sollte, welche Versuchspersonen geholt werden sollten und so weiter.

F. Es stimmt, dass Kz-Häftlinge aus Dachau als Versuchsobjekte zur Verfügung gestellt wurden?

A. Ja.

F. Auf wessen Befehl?

A. Das weiss ich nicht. Diese Sachen und alles was damit zusammenhing, erledigte Rascher.

F. Das hat Rascher geregelt?

A. Ja, weil er der Verbindungsman oder überhaupt der einflussnehmende Mann war. Wir hatten keinen Einfluss darauf. Das war Dr. Rascher, weil er als SS-Angehöriger diesen Einfluss hatte.



- F. Diese Kz-Häftlinge, die Sie fuer diese Versuche brauchten, waren in einem guten koerperlichen Zustand ?
- A. Ja wohl, das hatten wir zur Bedingung gestellt.
- F. Stellt es, dass sich keiner dieser Kz-Häftlinge freiwillig zur Verfuegung gestellt hat ?
- A. Keiner ? Doch, doch, die haben sich alle freiwillig zur Verfuegung gestellt.
- F. Es ist Ihnen aber doch bekannt, dass sie gewissermassen dazu gezwungen wurden ?
- A. Nein, ich habe mich selbst auch mit ihnen unterhalten und da haben sie mir es auch gesagt.
- F. Sie sagten, dass Sie zur Bedingung gestellt haetten, dass diese Kz-Häftlinge gut genaeht sein sollen. Ich kann mir aber nicht denken, dass unter diesen sogenannten Freiwilligen, die meistens Schwerverbrecher waren, rueckfaellige Verbrecher und so weiter gut genaehte Leute darunter waren, dann wenn man lange Jahre im Zuchthaus zugebracht hat oder lange Jahre in Konzentrationslager Dachsen, dann waren diese Leute doch bestimmt nicht sehr gut ernaeht, zumal bei der mangelhaften Zuchthauskost und bei der, wie Sie sicher unterrichtet sind, sehr als mangelhaften Kost des Konzentrationslagers ?
- A. Soweit ich bei den Versuchen feststellen konnte, waren diese Leute sehr gut genaeht.



F. Während der Versuche ?

A. Also die Kost, die sonst dort gegeben wurde, ist mir nicht bekannt. Aber der Gesundheitszustand dieser Leute war wirklich gut.

F. Können Sie ungefähr die Zahl angeben der Kz-Häftlinge, die fuer diese Versuche verwendet worden sind ?

A. Das war eine Gruppe von ungefähr 12 oder 14 Mann, glaube ich. Vielleicht waren es auch 15. Ich weisse es nicht mehr genau.

F. Können Sie mir nach Ihrem persönlichen Wissen sagen, ob Generalfeldmarschall Milch persönlich wusste, dass die Häftlinge von der SS fuer diese Versuche zur Verfüegung gestellt wurden ?

A. Wissen direkt tue ich es nicht. Ich habe aber den Eindruck, als ob Generalfeldmarschall Milch erst nachher darüber orientiert worden ist und zwar ueber Rascher und Himmler, weil Rascher seine Position etwas heraustreichen wollte.

F. Da ist naemlich etwas auffaelliges an dieser Sache. Sie sagen, dass Generalfeldmarschall Milch erst spaeter unterrichtet wurde durch die persoenliche Angelegenheit Rascher's. Ich bin der Meinung, dass er von Anfang an wusste, worum es sich handelt. Denn er musste doch schliesslich wissen, dass fuer diese Versuche, die im Interesse der Luftfahrt stattfanden, Luftwaffenaeerzte abgestellt werden. Dann Rascher war Luftwaffenarzt und Sie auch.

A. Nein, ich war Zivilangestellter bei der IWL, ich war nie

# Uniformtraeger.

F. Sie waren kein Luftwaffenarzt ?

A. Nein, ich arbeitete zwar praktisch fuer die Luftwaffe, aber in Zivilangestelltenverhaeltnis.

F. Sie waren UK-gestellt ?

A. Ich war UK-gestellt.

F. Auf Veranlassung der Luftwaffe ?

A. Auf Veranlassung der DVL.

F. Ich komme dann auf diese Versuche zurueck. Wie viele Versuche hatten Sie mit toedlichem Ausgang ?

A. Von diesen Leuten ist keiner zu Tode gekommen.

F. Keiner ?

A. Nein, wir haben von allen Leuten Ekg. geschrieben vorher und nachher, <sup>Elektrokardiogramme</sup> ~~Elektrokardiogramme~~, um zu kontrollieren, und bei Abschluss der Versuche haben wir von allen diesen Leuten nochmals Ekg geschrieben.

F. Sie sagen, dass bei diesen Hoehenversuchen keine Sterbefaelle vorkamen. Wo sind dann diese Gefangenen, die dazu benutzt wurden, geblieben ?

A. Das weiss ich nicht. An sich war uns versichert worden, dass diese Leute nach Beendigung der Versuche begnadigt und entlassen werden



colliten aus dem Konzentrationslager. Das war wohl auch der Grund, weshalb sie sich freiwillig gemeldet hatten, weil sie ihre grosse Chance sahen, auf diese Weise herauszukommen.

F. Ich frage Sie nochmals, bei diesen Höhenversuchen sind keine Sterbefaelle vorgekommen ?

A. Nein.

F. Wie lange arbeiteten Sie mit Dr. Rascher zusammen ?

A. Das sind ungefaehr zwei bis drei Monate gewesen im ganzen mit Unterbrechungen.

F. Und wann sachten Sie Ihren Abschlussbericht ?

A. Ja, dazu kam Rascher nach Berlin und da haben wir den Bericht gemacht.

F. Wo gingen nun diese Berichte hin ?

A. Der Bericht wurde gedruckt in der - wie hiess es doch - Zentrale fuer Wissenschaftliches Berichtswesen und wurde dann nach einem Verteiler verteilt an die Dienststellen, die speziell mit den Jaegern in grossen Hoehen beschaeftigt waren, mit der Forschung in dieser Richtung beschaeftigt waren.

F. Koennen Sie sich einiger Empfänger aus diesem Verteiler entsinnen ?

A. Soviel ich weiss hat einen zum Beispiel bekommen die Gesellschaft fuer Hoehenforschung oder wie dieser Verband hiess. Es gab



eine Gesellschaft, die sich mit dieser besonderen Frage beschäftigte.

F. Und welche militärische Dienststelle hat diesen Bericht erhalten?

A. Das war eine militärische Dienststelle.

F. Ging der Bericht auch an den Chef des Sanitätswesens Dr. Hippke?

A. Das weiss ich nicht, ich nehme es aber an.

F. Sie wissen auch nicht, ob ein Bericht an den Generalfeldmarschall Milch ging?

A. Das weiss ich auch nicht, nein. Diesen Verteiler habe ich nicht ausgearbeitet, ich habe ihn auch nicht gesehen. Das war Sache des Chefs.

F. Sie sagen, des Chefs, das war Dr. Ruff?

A. Ja, er musste den Verteiler kennen.

F. Er musste den Verteiler kennen, aber Sie wissen nicht, ob durch Dr. Ruff Berichte an Dr. Hippke, dem Chef des Sanitätswesens der Luftwaffe, und an den Befehlshaber der Luftwaffe, also an Generalfeldmarschall Milch geschickt worden sind?

A. Nein, wissen tue ich es nicht.

F. Nachdem die Rechenversuche abgeschlossen waren, verblieben Sie noch in Dacha oder kehrten Sie zum BWL zurück?

A. Ich kehrte sofort zum DVL zurück.

F. Haben Sie an den Unterkühlungsversuchen Dr. Rascher's teilgenommen?

A. Nein.

F. Sie haben überhaupt nichts damit zu tun gehabt?

A. Rascher wollte sich dazu heranziehen. Das habe ich aber mit aller Vorsicht, mochte ich sagen, abgelehnt. Ich habe Zeitmangel und Beschaeftigung mit anderen Versuchen vorgeschoben. Ich hatte natuerlich auch in Berlin zu tun, sodass ich nicht wieder auf so lange Zeit weg konnte.

F. Welches war der wahre Grund, warum Sie an den Unterkühlungsversuchen nicht teilgenommen haben?

A. Es waren mehrere Gruende. Einmal, weil Rascher selbst mir nicht lag.

F. Weil er Ihnen unempathisch war?

A. Ja, und auch charakterlich nicht fuer solche Sachen geeignet war. Er arbeitete bei diesen Versuchen nicht rein wissenschaftlich, er machte sie nicht zu einem bestimmten Zweck, wie wir das gemacht haben in unserem eigenen Aufgabengebiet, sondern er war eine Natur, mit der ich nicht weiter zusammenarbeiten wollte.

Ausserdem wollte ich wieder heraus aus dem Konzentrationslager.

Ich hatte erstmalig Einblick darin bekommen und Sie koennen vielleicht verstehen, dass mir das als reinen Wissenschaftler nicht lag. Ausserdem wollte ich weg wegen der Nachteile, die sich



fuer mich ergaben. Ich musste von zu Hause weg und bekam nichts dafuer. Ich wollte ja nichts dabei verdienen, aber ich lebte dort schlechter als zu Hause. Zu Hause hatte ich einen schoenen Arbeitsraum und dort musste ich unter primitiven Verhaeltnissen arbeiten, sodass die ganze Sache La Grande fuer mich unerfreulich war.

F. Sie arbeiteten immer mit Rascher zusammen. Waren auch andere Herren Zeugen dieser Hoeheversuche ?

A. Einmal kam Hissler hin und wollte sich die Sache ansehen. Da es gerade Sonntag war, benutzte ich diese Gelegenheit, um nicht dabei sein zu muessen an diesem Sonntag.

F. War Generalfeldmarschall Milch einmal zugegen ?

A. Nein.

F. Oder Dr. Hoppke ?

A. Nein. Keiner von den Beiden.

F. Dann hat Dr. Rascher waehrend der Zeit der Hoeheversuche auch Versuche anderer Art durchgefuehrt ?

A. Ja, er hatte verschiedene Arbeiten dort laufen, und zwar hatte er eine Arbeit ueber Blutkristallisationsbilder zum Zwecke der Diagnosestellung bei Krebs, Tuberkulose und so weiter. Ob er noch andere Sachen sonst gemacht hat, weiss ich nicht.

F. Sie waren nicht Mitarbeiter bei diesen Versuchen ?

A. Nein. Ich habe es auch abgelehnt mit diesen Erschiessungen und  
Ekg's. zu tun zu haben.

F. Nithin nehmen Sie an, dass Rascher Kz-Haeftlinge hat erschossen  
lassen, um diese Ekg. machen zu lassen?

A. Das glaube ich nicht. Ich glaube, dass die bei anderer Gelegenheit  
erschossen wurden.

F. Auf der Flucht ?

A. Wie das stattgefunden hat weiss ich nicht, ich habe mich aus  
dieser Sache sehr herausgehalten.

F. Koennen Sie mir ungefaehr sagen, an wie viel Leichen Dr. Rascher  
seine Versuche gemacht hat, waehrend der Zeit der Hoehenversuche ?

A. Das kann ich nicht sagen, das weiss ich nicht.

F. Ungefuehr ?

A. Auch nicht.

F. Also, bei den Hoehenversuchen gab es keine Toten ?

A. Von unseren Leuten ist keiner gestorben.

F. Es ist naemlich die Frage, wie kommt es, dass diese Hoehenver-  
suche an Kz-Haeftlingen gemacht wurden. Denn ich weiss zum  
Beispiel, dass der DWL vor dem Krieg Versuche gemacht hat bei  
Hoehenexperimenten und da stellten sich Freiwillige zur Verfuegung  
der Aerzte.



A. Ja, die haben wir immer gemacht.

F. Mit einem Male wird das abgebrochen und es werden Kz-Häftlinge verwendet. Da muss ich annehmen, dass dabei Sterbefälle möglich waren, sodass man eben dazu Häftlinge verwendete?

A. Das war ungefähr so: Wir hatten nicht nur bei uns sondern auch in anderen Instituten Selbstversuche gemacht und waren dabei zu Höhen bis 17.000 Meter gegangen und man hatte sich eine physikalische Grenze bei 17.800 Metern ergeben, der Siedepunkt des Blutes, sodass es möglich war, dass es in diesem Falle zu einem plötzlichen Aufkochen des Blutes kommen konnte und infolgedessen mit Todesfällen gerechnet werden musste.

F. Und deshalb nahm man Kz-Häftlinge?

A. Nachdem diese Sache in Teilversuchen vorgearbeitet war, ohne dass es zum Sieden des Blutes gekommen war, ging man nun an diese Versuche heran. Es war ein Fragezeichen, ob etwas passieren würde. Es war nicht zu erwarten, dass etwas passieren würde nach den Teilversuchen, andererseits war es aber auch nicht ausgeschlossen.

F. Und es ist tatsächlich dabei nichts passiert?

A. Nein, es sind Versuche bis 20.000 Metern und sogar bis 21.000 Metern vorgenommen worden, ohne dass es zum Sieden des Blutes kam.

F. Welchen körperlichen Schaden haben die Häftlinge davongetragen?

- A. Bleibende Körperschäden hat, soweit mir bekannt ist, und soweit ich beim Abschluss feststellen konnte, keiner davongetragen. Vorübergehende Schädigungen gab es. Es gab Lähmungen, Sehstörungen und so weiter, wie wir sie auch sonst schon erlebt hatten.
- F. Da ist nämlich noch folgende Sache über diese 12 bis 14 Häftlinge. Ich stellte schon vorher die Frage, dass es merkwürdig ist, dass keiner von ihnen mehr aufzufinden ist. Wo sind die hingekommen ?
- A. Das weiss ich nicht. Ich habe mich danach bei Rascher erkundigt, weil ich an diesen Versuchspersonen ein gewisses Interesse hatte, und ich habe ihn gefragt, was aus ihnen geworden ist und ob sie entlassen worden sind. Die sind entlassen worden und sind dann grösstenteils zur Wehrmacht eingezogen worden und an die Front gekommen.
- F. Selbstverständlich zur Wehrmacht eingezogen und dann kamen sie in eine besondere Formation, wo mit ihrem Verschwinden von vorherin gerechnet werden musste?
- A. Das weiss ich nicht.
- F. Das wissen Sie nicht ?
- A. Nein. Aber ein Fall faellt mir ein. Von einem erzählte man mir, dass er blind geschossen worden sei. Er erhielt einen Schuss, durch den er blind wurde.



F. Im Konzentrationslager ?

A. Nein, an der Front.

F. Ausser Ihnen war noch jemand bei diesen Versuchen anwesend, ausser Ihnen und Rascher ?

A. Nein.

F. Ist Ihnen bekannt, dass Dr. Rascher die Leichen der Häftlinge enthauten liess und sich Frau Franz Rascher davon Handtaschen und ähnliche weibliche Gebrauchsgegenstände herstellen liess ?

A. Nein.

F. Ist Ihnen bekannt oder hat Rascher mit Ihnen darüber gesprochen, dass von den Versuchen - ich spreche jetzt von den Unterkühlungsversuchen - ein Film aufgenommen und dann dieser Film später im Luftfahrtministerium vorgeführt wurde ?

A. Von den Unterkühlungsversuchen ? Das weiss ich nicht, ich habe ihn nicht gesehen.

F. Wissen Sie, ob ein Film gemacht wurde von den Höhenversuchen ?

A. Ja, der wurde gemacht.

F. Und er wurde im Luftfahrtministerium vorgeführt ?

A. Ja, der wurde vorgeführt. Da war ich dabei.

F. Wer war noch anwesend ?



- A. Rascher war anwesend; der hatte diese Verführung arrangiert und es war sonst noch eine Reihe anderer Aerzte dabei. Milch war nicht anwesend, das weiss ich noch. Hippke war auch nicht anwesend.
- F. Also die Herren vom Sanitätswesen und der Luftfahrt, die höheren Herren, haben sich gar nicht fuer diesen Film interessiert ?
- A. Ich hatte damals den Eindruck, als ob diese ganze Verführung ein Fiasko waere, weil Rascher diese Verführung arrangiert hatte.
- F. Sind Sie sicher, dass diese Verführung von Rascher organisiert wurde ?
- A. Nein, sicher bin ich nicht, aber jedenfalls hatte mir Rascher gesagt, dass diese Verführung kommen sollte, und mir persoenlich passte es zeitlich nicht, weil ich zum Grossglockner fahren wollte und nun diese Fahrt aufgeben musste. Dann wurde aus der Verführung nichts, sodass ich mir sagte, ich haette lieber zum Grossglockner fahren sollen.
- F. Sind Sie persoenlich mit Dr. Hippke oder mit Milch ins Gespraech gekommen ueber diese Hochversuche ?
- A. Nein, Milch habe ich ueberhaupt in meinem Leben nicht persoenlich gesprochen und Hippke habe ich auch nicht gesprochen.
- F. Haben Sie sich nicht mit Hippke darueber unterhalten ?
- A. Nein.
- F. Da war doch eine Tagung in Nuernberg ?



A. Ja.

F. Waren Sie auf dieser Tagung ? Was wurde auf dieser Tagung  
vorgebracht ?

A. Da wurde ueber die Kaelteversuche ein Bericht gegeben.

F. Schoen, Sie sagen, dass bei der Muenchener Tagung ueber die  
Kaelteversuche gesprochen wurde. Ich nehme an, dass Sie dann  
bei den Kaelteversuchen dabei waren. Welchen Interesse hat man  
daran gehabt, Sie nach Muenchen einzuladen zu der Vorfuhrung  
der Kaelteversuche Dr. Kasper's ?

A. Das war eine fachmedizinische Tagung ueber Kaelteeinfluss,  
Rettung aus Seenot und alles, was damit zusammenhaengt. Da waren  
saemtliche Luftfahrtmedizinischen Stellen beinahe vertreten.

F. Schoen, ich habe vor Augen einen Bericht und da steht drin,  
dass Meldungen von Fliegern, die in Atlantik und in Eissee  
abstuerzten, veranlassten, dass die Luftfahrtmedizin sich auch  
mit der Frage der Unterkuehlung zu beschaeftigen habe.

Sie beschaeftigten sich mit den Hoehenversuchen im Auftrage  
Dr. Kuff's als Leiter des luftfahrtmedizinischen Institutes  
der DVL und mit einem Male hatte die DVL ueberhaupt kein  
Interesse an den Kaelteversuchen ?

A. Wir hatten mit der Kaelteforschung auch praktisch nichts zu tun.  
Unser Aufgabengebiet war die Hoehenforschung und meines ganz  
speziell.



F. Zugegeben, dass Ihr Auftragsgebiet die Höhenforschung war; aber ich meine, wenn Flieger aus 15.000 oder 20.000 Meter Höhe abstürzen und vielleicht ins Eismeer fallen, zwei Sachen zusammenfallen: Erstens das Ergebnis Ihrer Höhenversuche, das heisst, wie verhält sich ein Körper in der Höhe, und zweitens das Ergebnis der Unterkühlungsversuche, das heisst, wie verhält sich ein Körper, wenn er meinetwegen einen Tag im Eismeer herumtreibt. So musste meiner Ansicht nach doch die Abteilung, die sich mit den Höhenversuchen befasste, auch sehr interessiert sein an Ergebnis der Unterkühlungsversuche?

A. Nein, das Interesse war nicht sehr gross, weil ja diese Höhen-sache und auch die Abkühlung, von der Sie sprechen, während des Absprungs eine ganz kurzfristige Angelegenheit ist, während der Aufenthalt im Wasser, also eines aus Seenot zu Errettenden eine langwierige Angelegenheit ist, die mehr den Verhältnissen bei der Marine entspricht als bei der Fliegerei. Für die Fliegerei war das ein Ausnahmefall.

F. Anscheinend nicht, denn wenn ich die verschiedenen Berichte durchlese der Luftfahrtmedizin, dann hatte die Luftfahrtmedizin nicht im Interesse der Marine, sondern im Interesse der Luftfahrt das Bestreben, die Unterkühlungsversuche zu betreiben. Denn es waren doch, das wissen Sie so gut wie ich, Kräfte eingesetzt in Norwegen und die hatten immer das Risiko, ins Eismeer zu stürzen?

A. Das Risiko war nicht nur in Norwegen, sondern, ich möchte



sagen, im Mittelmeer noch gross, zumindest im Kanal, denn 24 Stunden im Gummirettungsring im Wasser zu treiben, fuhrt auch bei Wassertemperaturen von 10 bis 15 Grad, wie sie dort normal sind, auch noch zu Schaedigungen.

F. Also konnte ich mithin darauf zurueck, dass die Luftfahrt das gresste Interesse an diesen Kuehlversuchen hatte und da wundere ich mich auerlich, dass die DVL sich mit einem Mal ueberhaupt nicht dafuer interessiert ?

A. Ich sagte schon, dass ich und genau so Ruff mit diesen ganzen Unterkuehlungsversuchen Rascher's ueberhaupt nichts zu tun haben wollten.

F. Wissen Sie, um auf diese Unterkuehlungsversuche zurueckzukommen, ob Generalfeldmarschall Milch oder Dr. Hippke davon unterrichtet waren ?

A. Das weiss ich nicht, das heisst, spaeter muessen sie doch wohl unterrichtet gewesen sein, denn die Nuernberger Tagung war ja doch eine offizielle Angelegenheit.

F. Waren diese beiden Herren dabei ?

A. Milch war nicht dabei. Ob Hippke dabei war, weiss ich nicht. Ich weiss nicht, ob Schroeder schon Chef war oder nicht. Ich weiss auch nicht genau wann die Tagung war, ob 1943 oder 1944.



F. Also Generalfeldmarschall Milch war nicht auf der Tagung in Nuernberg ?

A. Nein, das war eine rein medizinische Tagung.

F. Eine rein medizinische Tagung also ? Wie gesagt, bei den Hoehenversuchen gab es keine Sterbefaelle ?

A. Nein.

F. Aber das Risiko war da ?

A. Das Risiko war da, das heisst, das Risiko war ein prinzipielles Risiko. Es haette sein koennen, dass etwa in 17.800 Metern dieses Aufsteigen des Blutes eintritt und dann haette man Bescheid gewusst, hoeher geht es nicht. Wenn dieser Punkt ueberwunden war, dann war das Risiko nicht mehr grosser wie bei allen anderen Hoehenversuchen, die wir selbst gemacht haben.

F. Der Bericht ueber die Hoehenversuche ging, wie Sie sagten, an die DWL ? Ist Ihnen bekannt, dass Dr. Rascher Dr. Ruff den Befehl gegeben hat, diesen Bericht nicht direkt an Hippke, sondern erst an die SS zu schicken ?

A. Ob er einen solchen Befehl gegeben hat, weiss ich nicht, aber ich weiss, dass sich da das Ahnenerbe dazwischen geschaltet hatte.

F. Also muss ich annehmen, dass General Milch und Dr. Hippke durch das Ahnenerbe ueber die Versuche unterrichtet worden sind und vom Ahnenerbe auch diesen Abschlussbericht bekommen haben ?



A. Ja, wie das in den Details ging, weiss ich nicht.

F. Der Dienstweg ist fuer sich immer derselbe:

Milch - Hippke - Ruff - Rosenberg.

A. Das ist ungefaehr der Dienstweg.

F. Das ist fuer sich der Dienstweg. Umgekehrt musste der Abschlussbericht in folgender Reihenfolge gehen:

Rosenberg - Ruff - Dr. Hippke - Milch.

A. Nein, das war hier natuerlich ein Sonderfall, weil fuers Erste es keine reine Truppenangelegenheit war, also eine Luftfahrtforschungsangelegenheit, sondern weil Rascher mit seinem Anteil an der SS und auch das Ahnenerbe mit eingeschaltet waren.

F. Zu der Zeit, wo Rascher mit Ihnen arbeitete, war er Luftflottenarzt ?

A. Ja wohl.

F. Und Sie mussten doch von der hoechsten Dienststelle fuer diese Versuche abgestellt sein ? Hat er Ihnen nie irgendwie erzahlt, dass er zu diesen Hoehenversuchen abgestellt wurde und wie er dazu befohlen wurde ?

A. Nein, das hat er mir nicht erzahlt. Er war ja zu dieser Zeit in Muenchen. Seine militaerische Kommandostelle war in Muenchen.



F. Wo in München, bei welcher Formation ?

A. Das weiss ich nicht.

F. Ich meine, wenn man mit einem anderen zusammenarbeitet, dann solchen Versuchen, dann kommt man doch auch einmal auf etwas Persönliches zu sprechen und er müsste doch einmal gesagt haben, dass er zu dem und dem Sanitätskorps oder zu dem oder jenen Bataillon gehöre ?

A. Jetzt fällt es mir ein. Er war, soviel ich weiss, Angehöriger der Flakschule Schongau oder so. Das war, glaube ich, sein militärischer Standort.

F. Sein militärischer Standort als Mediziner ?

A. Ja, die Flakausbildungsschule, das hat er mir erzählt, dass er da Unterricht gegeben hätte über die Flak.

F. Medizinischen Unterricht ?

A. Als Truppenarzt.

F. Warum bemühte sich Hascher so lebhaft darum, als Luftwaffenarzt auszuscheiden und in die SS hinüber zu kommen ?

A. Das hätte er seiner Ansicht nach schon früher tun sollen, er gehörte ja gar nicht dazu.

F. Erlauben Sie, er war doch Truppenarzt bei einer Luftwaffenformation



und jetzt sagen Sie, er gehoerte gar nicht dazu.

A. Ich meine es so: Rascher war ja im persoenlichen Stab Himmler's. Er war gleichzeitig SS-Sturmfuehrer oder so etwas und ich habe mich immer gewundert, dass er im Krieg nicht zur SS eingezogen wurde sondern zur Luftwaffe. Er ist aber wohl zur Luftwaffe gekommen, weil er frueher Segelflieger war.

F. Als die Hoehenversuche waren, war da Frau Rascher nicht dabei ?

A. Nein, Frau Rascher durfte ueberhaupt nicht ins Lager herein.

F. Es ist aber doch auffallend, dass Frau Rascher sich einen Farbfilm hat herstellen lassen ueber Hoehenversuche und ueber Unterkuehlungsversuche, Frau Rascher - nicht Dr. Rascher ?

A. Das ist mir voellig neu und ich kann mir nicht vorstellen, wie sie dazu gekommen ist. Ich weiss einen Fall, einmal wollte ich mit einem Offizier mit einem Auto nach Muenchen fahren und da wurden wir von Frau Rascher angehalten und gefragt, ob sie nicht ins Casino koenne, weil sie draussen mit den Kindern wartete. Dann wurde gesagt, eine Frau duerfe auf keinen Fall ins Lager hinein.

F. Sie kam aber ziemlich oft ins Lager und war Mitarbeiterin von Dr. Rascher. Ich moechte nun wissen, ob sie auch Mitarbeiterin von Rascher war bei den Hoehenversuchen ?

A. Nein, niemals, ich haette das auch gar nicht fuer moeglich gehalten.



- F. Sie hatte aber ein ausserst lebhaftes Interesse an den Versuchen, sowohl an den Höhenversuchen wie an den Unterkuhlungsversuchen ?
- A. Sie haben sich mir gegenüber nicht darüber geäussert. Das ist mir unbekannt.
- F. Und Generalfeldmarschall Milch und Dr. Hippke waren bei diesen Höhenversuchen nie anwesend ?
- A. Nein.
- F. Sie haben lediglich Ihrer Ansicht nach den Schlussbericht bekommen ?
- A. Ja, den haben sie sicher bekommen.
- F. Sie wissen nicht, was aus dem Film geworden ist, der im Luftfahrtministerium vorgeführt wurde ?
- A. Nein. Diesen Film, der vorgeführt wurde, hatte das Ahnenerbe zur Aufbewahrung, von da hat ihn Rascher mitgebracht und hat ihn wieder zurückgenommen.
- F. Haben Sie später einmal mit Generalfeldmarschall Milch gesprochen ?
- A. Nein, ich habe in meinem ganzen Leben nicht mit Milch gesprochen.
- F. Auch nicht mit Dr. Hippke ?



A. Mit Dr. Hippke habe ich gesprochen.

F. Haben Sie auch mit Hippke ueber die Hoehenversuche gesprochen ?

A. Nein, ich glaube nicht.

F. Waren Sie bei allen Versuchen, die Rascher durchfuehrte, dabei ?

A. Nein.

F. Ich meine bei den Hoehenversuchen, bei allen einzelnen Untersuchungen und Versuchen, die er vorgenommen und durchgefuehrt hat, waren Sie da immer dabei ?

A. Nein, das stimmt nicht.

F. Bei den Hoehenversuchen, bei denen Sie offiziell mitgearbeitet haben, waren Sie immer dabei bei Ihren einzelnen Phasen ?

A. Ja, bei den Versuchen ueber Rettung aus grosser Hoehe, war ich dabei.

F. Ist es nicht moeglich, dass Sie zum Beispiel in Muenchen oder sonst wo waren an einem Tage, wo Rascher Versuche durchfuehrte und Untersuchungen vornahm ?

A. Das ist natuerlich moeglich.

F. Und kann da kein Todesfall vorgekommen sein, den er verschwieg oder den er Ihnen nicht mitgeteilt hat ?

A. Doch, das ist natuerlich moeglich. Ich erfuhr bei meiner ersten Vernehmung, dass er angeblich am 19. Maerz 9 Todesfaelle



Es war ich gerade in Berlin.

Wurde gesagt ?

A. Nein.

F. Haben Sie in dieser beruehten Baracke 5, neben der die Unterdruckkammer stand, niemals Leichen gesehen ?

A. Ich weiss nicht, ob dieser Block 5 hiess. Doch ich weiss, dass Rascher da einmal toedliche Versuche machte.

F. Welcher Art ?

A. Mit Ekg.-Messungen.

F. Wie wurden die Todesfaelle durch Rascher verursacht ?

A. Er hat Hoehenversuche gemacht, und als dann die Leute gestorben sind, hat er die Messungen vorgenommen.

F. Und vorher sagten Sie mir, es sei niemand gestorben ?

A. Das sind doch medizinische Versuche gewesen.

F. Aber bei den Versuchen, bei denen Sie zugegen waren, da gab es keine Todesfaelle, und wenn Rascher Hoehenversuche machte, waren sie toedlich ?

A. Nein, so war es nicht. Die Versuche, die ich machte, waren ja auf ein ganz bestimmtes Ziel ausgerichtet.



F. Zugesogen, Sie sind auf ein ganz bestimmtes Ziel ausgerichtet gewesen. Aber Sie sagen, dass es bei Ihren Versuchen mit 12 bis 14 Gefangenen keine Toten gegeben habe. Es gab keine Tote, wenn Sie dabei waren, und wenn Rascher Versuche machte, hat es Tote gegeben und Sie haben sie sogar gesehen. Das ist doch ein Widerspruch ?

A. Wenn man nicht die nötige Vorsicht walten lässt bei solchen Versuchen ...

F. Und Sie haben immer die nötige Vorsicht durchaus walten lassen ?

A. Ja. Ich wollte doch bei den Versuchen feststellen, wie ich die Leute retten könne.

F. War das nicht auch das Prinzip Rascher's ?

A. Das möchte ich nicht so unbedingt sagen.

F. Wieso nicht so unbedingt ?

A. Auch diese Versuche zum Beispiel mit dem Erschiessen, die mussten doch zwangsläufig mit Tod enden, während ich an so etwas nie ein Interesse hatte.

F. Ich spreche auch nicht von diesen Versuchserbeiten, der Hkg. bei Erschiessungen, sondern von den Hoehenversuchen. Da will ich wissen, wie viel Tote es gab.



- A. Wie viel Tote Rascher verursacht hat, weiss ich nicht.
- F. Das wissen Sie nicht ? Sie sind dauernd in der Umgebung Rascher's gewesen und auffallender Weise fahren Sie nach Berlin am 19. März und an diesem Tage fabriziert Rascher neun Todesfalle .
- A. Das weiss ich nicht, ob das stimmt. Das wurde mir nur bei meiner ersten Vernehmung gesagt und das Datum vom 19. März, dass ich da in Berlin war, weiss ich zufällig genau, weil da mein zweiter Sohn geboren wurde.
- F. Witherin kann ich annehmen, dass Rascher Ihre Abwesenheit benutzte, um äusserst gefährliche Höhenversuche durchzuführen ?
- A. Ja.
- F. Und demnach mussten Sie annehmen, dass er auf die Menschenleben, die ihm anvertraut waren, keine Rücksicht nahm ?
- A. Ja.
- F. Hat er in dem Abschlussbericht, an dem auch Sie mitgearbeitet haben, angegeben, wie viele Versuche mit Tod ausgegangen waren ?
- A. Nein, im Gegenteil, er hat sogar extra noch darauf gedrungen, um die Scheldung klarzuhalten, hineinzuschreiben, dass bei diesen Versuchen kein Todesfall und keine bleibenden Schädigungen verursacht wurden.
- F. Warum haben Sie das hineingesetzt ? Witherin hatten Sie Ursache, die Todesfalle zu verschweigen ?



- A. Nicht zu verschweigen, sondern ich wollte klarlegen, dass bei diesen Versuchen, die ich machte, keine Todesfälle vorgekommen sind.
- F. Da muss ich annehmen, dass Rascher einen falschen Bericht gemacht hat oder wissentlich seine Berichte gefälscht hat, indem er sagt, dass bei den Versuchen kein Todesfall vorkam, obwohl er genau wusste, wie viele ihn unter der Hand gestorben sind. Da ist meiner Ansicht nach der Bericht nicht objektiv und hat überhaupt keinen Wert. Das war ein verschönerter Bericht.
- A. Nein, der Bericht ist schon korrekt, denn ...
- F. Der Bericht ist niemals korrekt. Wenn Sie über Versuche schreiben und so weiter und sagen, es sei überhaupt kein Mensch zu Schaden gekommen und Sie wissen ganz genau, dass Leute zu Schaden gekommen sind, dann kann doch ein solcher Abschlussbericht nicht als korrekt bezeichnet werden, weil Sie einen Teil der Wahrheit verschweigen und gerade das, woran das meiste Interesse bei diesen Höhenversuchen bestand.
- A. Das waren nicht die Versuche, die ich vorgenommen hatte, und die unsere Aufgabe waren, sondern die Rascher machte. Er hat mich auch zu den Erschliessungsversuchen nicht herangezogen.
- F. Ich bin nicht an diesen Erschliessungsversuchen interessiert, mich interessieren in erster Linie die Höhenversuche, weil sie in das Gebiet der Luftwaffe hineinfallen.



- A. Wie Sie schon sagten, hat Rascher diese Versuche auf eigene Faust gemacht und das waren Versuche, mit denen wir nichts zu tun hatten und die nicht in unser Aufgabengebiet mit unserer Zielsetzung hineinragten.
- F. Ihr Aufgabengebiet war, festzustellen, das Verhalten des menschlichen Koerpers in grosseren Hochen und die Rettung bei eventueller Schaadigung?
- A. In grossen Hochen, Jawohl.
- F. Gut, dann andererseits muss ich feststellen, dass es bei diesen Versuchen keine Toten gegeben haben soll?
- A. Die hat es auch nicht gegeben.
- F. Nun sagen Sie nochmals, sie hat es nicht gegeben, und ich sage, es hat sie gegeben. Sie haben es doch selbst gesagt.
- A. Das sind Versuche gewesen ...
- F. Wo es Tote gegeben hat, und ausserdem finde ich es sehr komisch, dass Rascher Ihnen gegenueber so unkollegial gehandelt hat, dass er Sie nicht davon unterrichtete, dass bei seinen Hochenversuchen soundsoviele gestorben sind. Das finde ich durchaus unkollegial, zumal, wenn zwei Leute da sind, die gemeinschaftliche Aufgaben haben, und da verschweigt der eine Teil dem anderen und sagt: mink! Na, hoere mal, bei mir ist noch nichts passiert, und in Wirklichkeit sind soundsoviele umgekommen. Das gehen Sie doch zu. Es ist auffallend, dass bei Ihnen nichts



passierte, und bei Rascher passierte es und Sie wissen nicht, was bei Rascher passierte und Sie hatten doch eine gemeinsame Aufgabe, und das ist auffallend, dass fuer diese Versuche keine Freiwilligen ~~Verurteilten~~ der Luftwaffe benutzt wurden, sondern in anbetracht des Risikos des Sterbefalles Kz-Haeflinge ?

A. Warum wir uns Straeflinge fuer diese Versuche nahmen, habe ich schon gesagt. Die physikalische Grenze ...

F. Das haben Sie schon gesagt, die physikalische Grenze, bei der das Sieden des Blutes auftritt. Sie sagten, bei Ihren Versuchen weisen keine Sterbefaelle passiert, aber bei Rascher's Versuchen sind sie passiert. Komisch, denn vorher haben Sie gesagt, Sie naetzten die auusserste Vorsicht walten lassen ?

A. Das habe ich absolut.

F. Sie sagen, dass Dr. Rascher an 19. Maerz Versuche durchfuehrte, bei denen neun Personen gestorben sind. Hatte Dr. Rascher keinen Assistenten ?

A. Das kann ich nicht sagen, ich war nicht da.

F. Das muessen Sie doch wissen. Haben Sie mit Dr. Rascher ganz allein gearbeitet ?

A. Ja, ich habe mit ihm allein gearbeitet.

F. Ohne irgend einen Assistenten ?

A. Ja.



F: Und wenn Sie nicht da waren, hat Rascher allein gearbeitet ?

Das konnte er ja gar nicht.

A. Das konnte er schon.

F. Wer ist dieser Walter Neff ?

A. Neff war ein Aufseher fuer diese Gruppe von Berufsverbrechern.

F. Der Kapo, wie der Kz-Ausdruck heisst ?

A. Jawohl, der Kapo.

F. Und der hat niemals Rascher oder Ihnen geholfen ?

A. Ja, er hat mal geholfen. Er hat schon geholfen, die Kammer bedient und so weiter.

F. Aber Sie haben gesagt, Sie haetten allein mit Rascher gearbeitet. Und wenn Neff bei diesen Versuchen Todesfaelle zur Kenntnis gekommen waeren, haette er Ihnen nicht am naechsten Tage oder in zwei bis drei Tagen gesagt, dass bei den Versuchen einer geblieben sei ?

A. Das weisse ich nicht, ob er das gesagt haette. Denn Neff war sehr vorsichtig und vertrat immer das Prinzip, moeglichst wenig zu sagen oder zu hoeren. Er war sehr zurueckhaltend.

F. Sie wurden doch von Dr. Ruff abgestellt nach Dachau ?

A. Ja.



- F. Sie sagten vorher, es lag Ihnen aus verschiedenen Gründen nicht viel daran, mit Rascher zu arbeiten, aus Gründen, die Sie genannt haben und vielleicht noch nennen werden. Haben Sie Dr. Ruff Bericht erstattet ueber das, was in Dachau wirklich geschah? Haben Sie Dr. Ruff gesagt: Ich moechte aus den und den Gründen nicht mehr mit Rascher arbeiten?
- A. Ich habe ihm gesagt, dass Rascher dort Versuche macht auf eigene Faust.
- F. Mit toedlichem Ausgang?
- A. Ja, und dass ich damit nichts zu tun haben moechte.
- F. Ruff wusste, dass in Dachau Todesfaelle vorkamen?
- A. Ja, das habe ich ihm gesagt ohne Einzelheiten. Ich habe es ihm aber als Begrueendung gesagt.
- F. Und das war mit ein Grund, warum Sie nicht mit Rascher zusammenarbeiten wollten? Also wussten Sie, dass Todesfaelle vorkamen. Es kam zu Todesfaellen bei den Hoehenexperimenten?
- A. Ja.
- F. Und bei Ihnen kam kein Todesfall vor, nur bei Rascher, und Rascher hat Sie nie unterrichtet und gesagt, dass es Todesfaelle bei seinen Hoehenexperimenten gegeben habe. Ich erinnere Sie an Ihren Eid.



A. Einzelne Faelle wusste ich, ja. Ich habe Mascher gegenueber erkluert, dass ich mit dieser Sache nichts zu tun haben wollte und dagegen Einspruch erhebe.

F. Bei wem ?

A. Bei Mascher.

F. An welchen Daten ungefuehr haben Sie Mascher gegenueber erstmals erwachnt, dass Sie von diesen Versuehen genug hatten ?

A. Gensu kann ich das nicht sagen.

F. Sie waren 8 Wochen in Dachau, zwei Monate, ungefuehr Februar bis April ?

A. Nein, es war spaeter, Maerz-Mai.

F. Und wann ungefuehr haben Sie den Eindruck bekommen, dass da Sachen vorgingen, die sich mit Ihren Ideen nicht vereinigen liessen, und wann ungefuehr haben Sie Ruff darueber berichtet ?

A. Das muss Ende April, Anfang Mai gewesen sein.

F. Ende April, Anfang Mai. Wie hat sich Ruff verhalten ?

Was fuer einen Eindruck machte die ganze Geschichte auf Ruff, und haben Sie den Eindruck, dass er eventuell nach oben an Dr. Hippke oder an Generalfeldmarschall Milch ueber diese Sache berichtet hat, oder dass er die Sache einfach wegschob, weil sie unangenehm war, oder er sich nicht einmischen wollte ?



A. Ob er Milch Bericht erstattet hat weiss ich nicht. Er hat sich sofort dahin ausgesprochen, dass dies auf keinen Fall gemacht werden duerfe; und er hat mir gesagt, dass wir mit diesen Versuchen, mit diesen Rettungsversuchen, aus grosser Hoehle so schnell wie moeglich Schluss machen sollten.

F. Darum muss ich entnehmen, dass Ruff in dieser Angelegenheit eine Ruecksprache mit Dr. Hippke hatte ?

A. Das weiss ich nicht. Ich war in der Zeit in Dachau. Was in Berlin vor sich ging, weiss ich nicht. Ruff hatte die Macht, die Kammer zurueckzubekommen. Wir hatten den Auftrag die Versuche zu machen. Ich hatte ein bestimmtes Programm und sobald das fertig war, konnte Ruff ohne weiteres sagen, die Kammer slesse sofort zurueck.

F. Im April wandten Sie sich an Ruff, dass Sie von der Zusammenarbeit mit Rascher genug haetten. Die Versuche waren zu dieser Zeit noch nicht abgeschlossen ?

A. Nein.

F. Da muss ich doch annehmen, dass Ruff zu Hippke ging und sagte: Rosenberg hat genug von der Zusammenarbeit mit Rascher. Erlauben Sie als Chef des Sanitätswesens, dass die Versuche abgebrochen werden. Denn ich gehe immer von dem Standpunkt aus, der in der deutschen Armeo stets geherrscht hat: Der kleine Gefreite deckt sich den Ruecken beim Unteroffizier, der Unteroffizier beim Leutnant und so geht es weiter bis zum Generalfeldmarschall.



A. Sie decken sich den Ruckken bei Ruff, Ruff deckt sich den Ruckken bei Hippke und Hippke deckt sich den Ruckken bei Milch ?

A. Ob er das getan hat, weiss ich nicht. Ob sie sich in der Weise gedeckt haben, weiss ich nicht. Aber an sich konnte Ruff durchaus sagen, die Kammer muss zurück nach Berlin, ohne dass er deswegen erst einen Befehl von hoherer Stelle brauchte.

F. Aber wenn auf dem Befehlswege Milch oder Hippke ueberhaupt diese Versuche angeordnet haben, waere Ruff der Mann gewesen, der auf Ihre Intervention hin bei Hippke oder Milch Vortrag gehalten und gesagt haette: In Dachau kommen Todesfaelle vor. Die Versuche werden nicht mit der noetigen Vorsicht durchgefuehrt. Die Versuche muessen abgebrochen werden. War Ruff der Mann, um bei Hippke oder Milch Vortrag darueber zu halten ?

A. Der Mann war er schon, der es machen konnte. Aber ich bin der Ansicht, dass er das genau so gut auf eigene Verantwortung gemacht haette.

F. Er haette die Versuche in Dachau abbrechen lassen muessen.

A. Er haette sagen koennen, wir brauchen die Kammer in Berlin.

F. Ich fragte Sie, ob Sie Dr. Ruff berichteten, und Sie sagten, ja. Geschaeh das muedlich oder schriftlich ?

A. Muedlich.



- F. Wussten Sie, dass auf Veranlassung von Himmler Ka-Innassen zur Verfügung gestellt wurden, oder wussten Sie nur, dass Haeftlinge verwendet werden sollten, bevor Sie nach Dachau gingen ?
- A. Ich war der Ansicht, es wurden ueberhaupt keine Haeftlinge sein, sondern Soldaten, Fahnenfluechtige Soldaten, oder so etwas, die wegen Fahnenflucht erschossen werden sollten und die auf diese Weise eine Chance bekommen sollten, sich zu rehabilitieren durch personlichen Einsatz, die also, wenn es gut geht, begnadigt werden sollten, und das war auch der Grund, weshalb ich persoenlich keinerlei Schwierigkeiten gesehen habe, diese Versuche mit meinem Gewissen zu vereinbaren, selbst wenn dabei ein Todesfall vorgekommen waere. Dass die Versuche mit Haeftlingen vorgenommen werden sollten, habe ich ueberhaupt erst in Muenchen erfahren, als ich das erste Mal mit Rascher zusammenkam. Ich war damals schon unangenehm beruehrt, dass diese Versuche in Dachau stattfinden sollten, aber ich war beruhigt, als ich erfuhr, dass das auch Leute sind, die sich freiwillig zur Verfügung stellten und die ebenfalls begnadigt werden sollten.
- F. Aber von Dachau wussten Sie schon fruher, dass es ein Konzentrationslager war, und das war das einzige Konzentrationslager, von dem Sie ueberhaupt etwas wussten ?
- A. Ich habe gewusst von Oranienburg und von Dachau. Dachau war ja in ganz Deutschland ein Begriff und Oranienburg war mir als Berliner ein Begriff, und dann wusste ich noch, dass im Rzeser-Land



Lager sein sollten.

F. Und von Auschwitz, da wusste kein Mensch etwas davon.

Nennen Sie Oberst Vorwald ?

A. Den habe ich irgendwo gesehen.

F. Welches war seine Stellung ?

A. Ich glaube, er war in einem technischen Amt, wenn ich mich nicht täusche.

F. Haben Sie mit Oberst Vorwald nach dem Ansehen des Filmes gesprochen ?

A. Das kann ich nicht genau sagen, ich glaube aber nicht, soweit ich es in Erinnerung habe. Wir sind damals gleich nach der Vorfuehrung gegangen und ich war ueber diese ganze Sache verärgert.

F. War Oberst Vorwald bei der Vorfuehrung dieses Filmes ?

A. Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, ich nehme es aber an.

F. Haben Sie mit Vorwald ueber diese Hoehenversuche gesprochen ?

A. Das kann ich auch nicht mit Bestimmtheit sagen, ich glaube aber, dass wir ueber diese Frage irgendwie gesprochen haben. Ich weiss es aber nicht genau. Ich habe mit Vorwald ueber andere Sachen gesprochen, ueber technische Sachen, ueber die Rettung



aus grosser Hohe, ueber Barometer, ueber automatische Fallschirm  
und so weiter, aber ob wir ueber Hoehenversuche gesprochen habe,  
weiss ich nicht.

F. Haben Sie auch niemals mit General Foerster vom Luftfahrtministerium  
gesprochen ?

A. Mit General Foerster, nein.

F. Niemals ?

A. General Foerster kenne ich gar nicht.

F. Wann war diese Besprechung in Muenchen ?

A. Mit Weltz ?

F. Weltz, Rascher, Ruff und Sie selbst ?

A. Das muss im Dezember 1941 oder Januar 1942 gewesen sein,  
jedenfalls um die Jahreswende herum.

F. Ich habe vorlaeufig keine Frage mehr zu stellen.

Ich danke Ihnen.



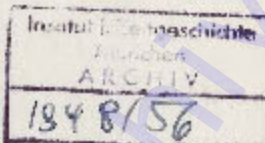
27-10-1946  
Zukrop. v. 30.10.46

Institut für Zeitgeschichte, Archiv



Interrogation No. 254 B

Vernehmung des Hans-Wolfgang Arthur, Bernhard  
Romberg am 20. Oktober 1946, durch Mr. Meyer  
Stenographin: Erl. Dittmar



1. F. Geben Sie uns zuerst Ihren vollen Namen.  
A. Mein Name ist Hans-Wolfgang, Arthur Bernhard Romberg.
2. F. Sind Sie schon einmal verhoert worden?  
A. Jawohl, gestern.
3. F. Sie stehen unter Eid?  
A. Jawohl ich bin versidigt.
4. F. Heute moechte ich von Ihnen etwas ueber Ihren Lebenslauf hoeren und zwar von dem Tage an wo Sie geboren wurden, welchen Schulbesuch Sie hatten usw.  
A. Ich bin 1911 in Berlin geboren, mein Vater war Oberlehrer, Professor. Meine Kindheit verbrachte ich in Berlin, mit 6 Jahren kam ich in die Schule, dann in die Vorschule und in das Humanistische Gymnasium in Berlin. Meine Schulzeit verlief ohne besonderen Ereignisse. Wie ich in der Sexta war kam ich 1/4 Jahr nach Schweden, sonst war ich in Berlin. Mit 17 Jahren machte ich mein Abitur auf dem Gymnasium.
5. F. Welches Jahr war das?  
A. Ich war 17 Jahre, das war im Jahre 1929. Danach begann ich das Studium der Medizin in Berlin, die ersten Semester studierte ich das Physikum, das 9. und 10. Semester machte ich in Innsbruck. 1935 im Maerz machte ich mein medizinisches Staatsexamen. Mein Praktikantenjahr machte ich am Krankenhaus Friedrichshain, Berlin, dort arbeitete ich in der Innen-Abteilung und in der Chirurgischen Abteilung, dort war ich Medizinal-Praktikant. Dann ging ich in die Bakteriologische Abteilung unter Professor Buechner und zwar als unbezahlter Volontaeer-Arzt.
6. F. Von welchem Zeitpunkt ab bis wann waren Sie dort?



RESTRICTED

-2-

- A. Das war in April 1936 bis zu der Zeit wo Byachner ging, das war ein Jahr spaeter 1937, da kam Professor Winkel.
- 7.F. Sie sind geblieben?
- A. Ja, ich wurde Hilfsarzt, es wurde eine Stelle frei, eine bezahlte Stelle. Hilfsarzt ist nicht der planmaessige Assistenzarzt, doch es ist dieselbe Funktion. Das war 1937 dann ging ich am 1. Januar 1938 zur Versuchsanstalt fuer Luftfahrt Adlershof.
- 8.F. Wer war Ihr Vorgesetzter?
- A. Ich arbeitete unter Ruff, er war Leiter des medizinischen Institutes fuer Flugmedizin.
- 9.F. Was war Ihr Titel?
- A. Ich war wissenschaftlicher Mitarbeiter.
10. F. Welchem Range entspricht das, ist das so sehnlich wie stellvertretender Leiter?
- A. Nein, es war ja auch nur ein kleines Institut.
11. F. Sie waren doch der Stellvertreter Ruffs?
- A. Ruff hatte keinen eigentlichen Stellvertreter. Ich war der naechste Mann nach Ruff.
12. F. Wann sind Sie in die Luftwaffe gekommen?
- A. Ja, das habe ich vergessen zu sagen, ich diente in der Luftwaffe 3 Monate es war im Dezember 1936 oder 37. 1938 das war in der Zeit wo ich in der D.V.L. war.
13. F. Welchen Rang hatten Sie da?
- A. Ich wurde befoerdert zum Unteroffizier, Feldwebel und kurz vor Kriegsbeginn bekam ich die letzte Befoerderung als Unterarzt der Reserve.
14. F. Zu welchem Zeitpunkt wurden Sie dann wieder befoerdert?
- A. Ich wurde nicht mehr befoerdert, da ich ja im Kriege nicht mehr gedient habe.
15. F. Ihr letzter Rang war also Unterarzt der Reserve?
- A. Ja.



## RESTRICTED

-3-

16. F. Sie waren waehrend des Krieges in der Abteilung der D.V.L.  
 A. Jawohl.
17. F. Welche anderen Arbeiten verrichteten Sie ausserdem D.V.L.?  
 A. Waehrend des Krieges war ich auch mal kurz Betriebsarzt in D.V.L.  
 Dr. Hoehr der dort war wurde damals eingezogen zur Wehrmacht.
18. F. Was ist die eigentliche Funktion eines Betriebsarztes?  
 A. Seine eigentliche Funktion ist, Sprechstunde zu halten. Aber das war gleich bei Kriegsbeginn 1939.
19. F. Wie lange waren Sie dort als Betriebsarzt?  
 A. Nicht sehr lange, ich teilte mich darin mit anderen Kollegen, mit Dr. Schutz, wir wechselten uns gegenseitig ab.
20. F. Wie lange war das?  
 A. Das war ein vierteljahr vielleicht oder ein halbes Jahr.
21. F. Welche anderen Arbeiten hatten Sie?  
 A. Nachdem habe ich mit meinen Kollegen zusammen einen anderen Betriebsarzt vertreten und zwar von einer Eisengiesserei und Dreherei.
22. F. Wo war das?  
 A. In Berlin, das war im Jahre 1944 bis zum Kriegsende. Doch die Arbeiten waren nicht regelmassig.
23. F. Sonst hatten Sie keine weiteren Arbeiten ausser den Arbeiten vom Ruff-Institut, ich meine dabei oeffentliche Arbeiten fuer die Wehrmacht oder des Gesundheitswesens?  
 A. Nein.
- ~~24. F. Hatten Sie unter in Sachen die mit Ruff zusammen anliegen oder von Ver-  
 rufen in Zusammenhang mit dem Zivil-Gesundheitswesen?~~
- ~~A. Nein, das ist nicht mein Bereich.~~
25. F. Wann traten Sie in die Partei ein?  
 A. Offiziell am 1. Mai 1933 angemeldet war ich im April 1933.
26. F. Welche Mitgliedsnummer hatten Sie?  
 A. So ungefaehr um 3 Millionen und 700.000 herum.



## RESTRICTED

-4-

27. F. Waren Sie Mitglied der SS?

A. Nein.

28. F. Waren Sie in der SA?

A. Ja, ich war bei dem SA-Wassersportverein, doch ich trat wieder aus im Jahre 1936.

29. F. Welchen Rang oder welche Funktion hatten Sie in der Partei?

A. Ich hatte keins.

30. F. Welchen anderen <sup>Organisationen</sup> ~~Einrichtungen~~ haben Sie angehört?

A. Die erste Zeit gehoerte ich der SA an, dann trat ich aus und ging in den deutschen Luftsportverband. Im Jahre 1937 ging ich in den NSFK. Zum Schluss war ich Standartenfuhrer und Truppfuhrer, ich hielt die Segelfliegeruntersuchungen fuer die Hitlerjugend.

31. F. Sie waren der Untersuchungsarzt fuer die Hitlerjugend?

A. Ja, ich war einer der vielen, ich hatte bestimmte Staecke die ich zu betreuen hatte.

32. F. Welchen anderen <sup>Organisationen</sup> ~~Einrichtungen~~ der Partei waren Sie angeschlossen?

A. In der ES Aerateschaft war ich nicht und auch nicht in der Deutschen Arbeitsfront.

33. F. Waren Sie in der NSV?

A. Ja, ich war Mitglied.

34. F. In der NSKK?

A. Nein, da war ich nicht. Ich weiss auch nicht genau ob ich im Luftschutzbund war, ich glaube nicht, aber das zaehlt doch auch gar nicht, da es keine Partei-Organisation ist.